

L: Gal 5,18-25

Ev: Lk 11,42-46

**VON WERKEN UND FRÜCHTEN**

Der Galaterbrief ist nach meinem Dafürhalten in doppelter Weise interessant. Einerseits fühle ich mich schon deshalb davon angesprochen, weil er sich an Kelten richtet, d.h. also Ur-Europäer, die auch unsere fernen Vorfahren sind. Zweitens enthält er eine ziemlich deftige Auseinandersetzung um die Spannung zwischen Religion und Glaube, Kulttreue und Geisterfüllung. Auch der heutige Text steht in diesem Zusammenhang.

Da werden einander zwei Listen gegenübergestellt. Da ist die Liste mit garstigen Begriffen: Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltung, Parteiungen, Neid und Missgunst, Trink- und Essgelage und ähnliches mehr - das sind immerhin fünfzehn Begriffe. Und da ist die Liste mit erfreulichen Haltungen: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Das ist wunderschön angeordnet: drei Dreiergruppen.

Bei genauerem Hinsehen fällt auf, dass es sich nicht nur um die Gegenüberstellung von negativen und positiven Haltungen und Eigenschaften handelt, sondern um zwei grundlegend unterschiedliche Kategorien. Das eine sind „Werke“, das andere „Früchte“. Damit sind wir auf eine gewisse Weise bei der Gegenüberstellung von Werk und Gnade angekommen. Werk ist das, was man bewerkstelligen kann, wenn man aus eigener Kraft „werkelt“. Früchte dagegen muss man wachsen und reifen lassen und sie sind immer die Folge einer Begegnung, in diesem Falle einer Begegnung mit dem Heiligen Geist.

Nun ist es aber so: Wenn Paulus diese Listen nennt und sie den Galatern vor Augen hält, dann hat er ja einen Grund. Offenkundig sind die Galater nicht besser als wir, und die Werke des Fleisches sind auch bei ihnen zu finden. Manche von diesen Werken kennen wir selber nur allzu gut: Feindschaft, Streit, Eifersucht, Spaltungen, Parteiungen, manchmal vielleicht auch Jähzorn (Trink- und Essgelage sind jetzt nicht so unser Hauptproblem...). Die interessante Frage ist aber, was eventuell die verborgene Antriebskraft sein kann, die zu diesen fragwürdigen Werken führt. Auch die Galater, die schon einen ersten Bekehrungsschritt vollzogen haben, streben diese Werke ja nicht direkt an. Sie sind ein Nebenprodukt – manchmal leider auch ein Nebenprodukt religiöser Werkelei.

Wenn man den Galaterbrief ein wenig weiterliest (was ich heute Morgen getan habe), dann findet man einen wichtigen Hinweis: „Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch sich zu einer Verfehlung hinreißen lässt, so sollt ihr, die ihr vom Geist erfüllt seid, ihn im Geist der Sanftmut zurechtweisen. Doch gib Acht, dass du nicht selbst in Versuchung gerätst! Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn wer sich einbildet, etwas zu sein, obwohl er nichts ist, betrügt sich selbst. Jeder prüfe sein eigenes Werk. Dann wird er sich nur im Blick auf sich selbst rühmen können, nicht aber im Vergleich mit anderen. Denn jeder wird seine eigene Bürde zu tragen haben.“ (Gal 6, 1-5)

Woher kommen Neid, Missgunst, Eifersucht ... usw. auch unter uns? Vieles kommt aus dem Vergleich mit den anderen. Wer ist der Bessere, wer hat mehr Jünger, wer macht das „Eigentliche“ ... ja überhaupt: das „Eigentliche“. Das „Eigentliche“ war oft ein Begriff, mit dem beurteilt wurde, ob jemand noch auf dem richtigen Weg ist. Aber: Kann man den Maßstab des „Eigentlichen“ vorgeben? Paulus warnt vor dem Vergleichen. Jeder hat sein Eigentliches. Doch das Eigentliche eines jeden Lebens wird nicht durch Werke verwirklicht. Das Eigentliche ist das Wesen, das Gott mit jedem von uns erschaffen hat. Das Eigentliche kann zum je eigenen Blühen gebracht werden, das Eigentliche ist immer Frucht des Geistes.

Gestern hatten wir Priestertag mit dem Kardinal. Er hat uns ermutigt, über unser eigenes Jünger-sein nachzudenken. Nicht über unseren Dienst an den anderen, nicht über Programme und Wege, sondern nur auf das jeweils eigene Gehen mit Jesus. Wenn wir einander zugestehen, dass jeder ein Eignes hat, das vor Gott zum Blühen gebracht wird und das nur aus diesem jeweils wirklich „Eigentlichen“ jede Sendung leben kann, könnte das eine starke Quelle der Freude sein auf unserem Weg.